

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach-Nr. 20. Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13. Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugpreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 86.

Mittwoch, den 14. April 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Unparteiischen.

Wenn man auf den Feldzug zurückblickt, den die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika geführt hat, um den neutralen Seehandel vor ungesicherten Belästigungen und Schädigungen durch die am Kriege beteiligten Staaten zu schützen, so muß man sagen, daß sie mit ihrem fleißigen Rotenschilden nichts erreicht hat. Viel Deutlicher ist um ihre Bemühungen vergossen worden, das ist wahr, aber sonst im wesentlichen alles beim alten geblieben. Die Engländer verharren bei ihrer neuartigen Methode der „Blockade“ deutscher Küsten, verhindern jeden, auch den untrügerischen Warenverkehr mit und aus Deutschland und behindern ihre Gewaltmaßnahmen neuerdings sogar auf den von und nach Deutschland kommenden Postverkehr aus, der in einem französischen und einem englischen Hafen einer Zensur unterworfen wird. Die deutsche Regierung andererseits brachte an ihren Entschlüssen nichts zu ändern, denn sie konnte nachweisen, daß sie sich genau in dem zuerst von England gesonnenen Rahmen bewegte. Die Ereignisse haben denn auch tatsächlich bewiesen, daß die Handhabung unserer Verteidigungsmassnahmen gegen den englischen Ausbungerungsplan den Amerikanern gar keine Ursache zu Beschwerden bietet, während die vollständige Sperrung des neutralen Handels mit Deutschland eine schwere Beeinträchtigung amerikanischer Interessen zur Folge hat. Präsident Wilson scheint trotzdem nunmehr die Hände in den Schoß legen zu wollen. Das letzte, wozu er sich aufzuschwingen vermochte, war die Ankündigung an England, daß er für jede Verletzung amerikanischer Handelsrechte nach dem Kriege Entschädigung verlangen werde — eine Drohung, welche die biedereren Briten mit einem behaglichen Schmunzeln beiseite legen konnten. Für Deutschland ist indessen die Angelegenheit damit noch nicht erledigt. Unsere Regierung hat in Washington jetzt noch einmal darüber Klage geführt, daß die Vorstellungen Amerikas an die Verbündeten wegen der Zulassung von Lebensmitteln für die bürgerliche Bevölkerung der kriegsführenden Länder keine Wirkung erzielt hätten. Amerika lege auf dieses Recht lange nicht soviel Nachdruck, wie auf das Recht, den Verbündeten Waffen zu liefern. Die Note bringt darauf, daß die Vereinigten Staaten die Neutralität sorgfältiger einhalten müßten. Das sind sehr berechnete Vorhaltungen, die den Herren im Weißen Hause vielleicht doch in etwas das Gewissen schärfen werden. Wir werden unserer Feinde auch Herr werden, wenn Amerika sein Verhalten nicht ändern sollte. Aber für alle Zukunft muß doch festgestellt werden, wie ungleich diese Unparteiischen von jenseits des großen Wassers ihre Neutralitätspflichten ausüben, je nachdem, ob es sich um Deutschland und seine Bundesgenossen oder um England handelt, das als waffen- und munitionsbedürftiges Land augenscheinlich den größeren geschäftlichen Nutzen verliert. Es trifft sich gut, daß zu gleicher Zeit auch das Oberhaupt der katholischen Kirche seine Stimme erhoben hat, um in einer Osterbotschaft an das amerikanische Volk darauf hinzuweisen, wie schwere Gewissensschuld diejenigen auf sich laden, die ihre Hand dazu bieten, daß der unselige Krieg verlängert wird, anstatt ihre ganze Kraft an die möglichst baldige Annäherung von Friedensverhandlungen zu setzen, um dann auch bei der Neugestaltung der Dinge ein ernstes und entscheidendes Wort mitzusprechen zu dürfen. Man würde unrecht daran tun, das Gewicht dieser Osterbotschaft gering einzuschätzen. Die Amerikaner sind, wenn auch kein ausgesprochen kirchliches, so doch ein sehr religiöses Volk, und seiner Autorität sollen sie ohne Unterschied des christlichen Bekenntnisses eine größere Verehrung als dem Papst. Dafür haben sie im Laufe der Geschichte wiederholte Beweise gegeben, und es sollte uns wundernehmen, wenn es der im englischen Sold stehenden Depressie gelingen sollte, mit ihrem widerwärtigen Geschrei den Mahnruf des Papstes zu überhöhen. Sie haben hier auch aus beifolgendem Mund gehört, wie gerade Kaiser Wilhelm und seine Verbündeten es gegeben sind, die jeder im Interesse der Menschlichkeit gebenden Anregung des Papstes sofort ihre Zustimmung erteilt haben, und sie können an dem Beispiel des Papstes lernen, was wahre Unparteilichkeit ist und wie sie sich betätigen muß. Vielleicht kann diese Friedensbotschaft eine Wendung zum Besseren anbahnen; zu wünschen wäre es in erster Reihe schon im eigenen Interesse der Vereinigten Staaten, deren Rolle als gutbezahlter Schleppentrieger der

Dreiverbandsmächte für die Zukunft keine guten Früchte verspricht.

Auch um die Seele der europäischen Unparteiischen, der Triple-Entente (die drei Abwärtenden), wie man sie scherzhaft genannt hat, wird weiter gekämpft. Die Verbündeten wollen noch immer nicht die Hoffnung aufgeben, daß Italien, Griechenland und Rumänien jedes für sich oder am besten alle zugleich in den Krieg eingreifen, und sie fürchten, daß der geeignete Zeitpunkt hierfür nachgerade verfließen werden könnte. Jeden Tag lassen sie deshalb neue Lockrufe ertönen, die um so dringlicher klingen, je schwächer die Aussichten werden, mit eigenen Kräften sie im Westen gegen die wohlgeschützten Stellungen der Deutschen, sei es im Osten gegen Hindenburg oder im Süden an der stark bewehrten Karpatenfront etwas auszurichten. Schon spricht ein Londoner Blatt von dem Bankrott der bisherigen Versuche, die Neutralen zum Eingreifen zu veranlassen. Wir können damit wohl zufrieden sein. Sie mögen, wenn sie können, es mit neuen Mitteln versuchen; diese Unparteiischen aber wissen ganz genau, warum sie es ablehnen, dem Dreiverband Gefolgschaft zu leisten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Vom 7. bis 10. April.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns vom 10. d. Mts. geschrieben:

Aber die Kämpfe bis zum Nachmittag des 7. April wurde früher berichtet; die folgenden Tage bis zum 10. brachten ihre Fortsetzung. Während bis zum 7. die französischen Angriffe sich ausschließlich gegen beide deutschen Flügel richteten, legte der Gegner nunmehr auch zum Angriff gegen die Mitte an, nachdem er in Gegend von St. Mihiel neue starke Kräfte versammelt hatte.

7. April.

Am Spätnachmittag des 7. April erfolgte der erste Angriff aus dem Walde La Selouise, 9 Kilometer nördlich St. Mihiel, gegen unsere Stellungen in der ungefähren Linie Seuzen—Ramonville. Es kam zu schweren Kämpfen, in denen der zurückflutende Angreifer zahlreiche Tote und Vermundete auf dem Kampfplatz ließ; 2 Offiziere, 80 Mann blieben gefangen in unseren Händen.

In der Nacht vom 7. zum 8. April dauerten Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der Front, besonders an der Combres-Höhe und zwischen Regniéville—Fey-en-Dange, mit kurzen Unterbrechungen an. Stellenweise folgten Infanterieangriffe. Südlich Verbun, bei Marcheville, brachen zwei Angriffe bereits 100 Meter vor unseren Stellungen zusammen. Im Bois d'Alva gelang es den Franzosen, in einen Teil der von ihnen am Tage vorher verlorenen Gräben wieder einzudringen. Die im Bois Brulé bei Tagesanbruch begonnenen Angriffe wurden ebenso wie drei nächtliche Vorstöße im westlichen Teil des Briesterwaldes abgewiesen.

8. April.

Am Nachmittag und am Abend des 8. entfaltete der Gegner zugleich an verschiedenen Stellen der Front eine rege Tätigkeit. Ein aus dem Walde La Selouise unternehmener Vorstoß scheiterte ebenso wie der Angriff an derselben Stelle vom Tage vorher. Gleichzeitig entwickelten sich stundenlang schwere Kämpfe am Bois de Mort-Mare, in denen der Gegner schließlich mit der planierten Waffe zurückgeworfen wurde, und in derselben Weise endeten Angriffe in Gegend Regniéville, im Briesterwald und südlich der Orne.

Der 8. April wie die Nacht zum 9. standen unter dem Zeichen erbitterter Kämpfe um die Combres-Höhe. An diesem Punkt scheinen die Franzosen Verstärkungen aus den oben erwähnten neuen Kräfte eingesetzt zu haben. Am 8. April vormittag besetzten sie die von uns in Betracht schwersten Artilleriestellen geräumten Grabenstücke, um die dann den ganzen Tag heftig gekämpft wurde. In der Nacht zum 9. April gelang es unseren Truppen, den Gegner aus einem Teil der Gräben wieder hinauszumwerfen, die ganze Hauptstellung wurde von uns gehalten. Ein neuer bei Tagesanbruch mit überlegenen Kräften angelegter französischer Angriff zwang indes wieder zur Räumung einiger Grabenstücke.

Gegenüber diesen Ereignissen an der Combres-Höhe treten die Vorgänge auf der übrigen Front in den Hintergrund. Von einigen Feuerüberfällen abgesehen, verlief die Nacht vom 8. zum 9. im allgemeinen ruhig. Nur am Bois de Mort-Mare, wo am Nachmittag die Franzosen in stundenlangem Ringen unter schweren Verlusten zurückgeworfen waren, griffen sie in den Abendstunden von neuem an, ohne ein besseres Ergebnis zu erzielen. Dagegen gelang es unseren in die französische Stellung nachdrängenden Truppen, zwei Maschinengewehre zu nehmen. Trotz dieser Misserfolge entschloß sich der Feind am frühesten Morgen des 9. zur Erneuerung des Angriffs, der aber wiederum unter außerordentlichen Verlusten für ihn zusammenbrach.

Am 9. April

legten die Franzosen wieder den Schwerpunkt ihrer Angriffe auf den Nordflügel zwischen Orne und Combres-Höhe. So griffen sie in der Boivre-Ebene zwischen Parfondrupt und Marville von Mittag bis Mitternacht viermal, jedesmal in einer Breite von etwa 6 Kilometer an, und wurden stets verlustreich zurückgeschlagen. Während der Nacht entfalteten darauf ihre Minenwerfer, zeitweise von Artillerie unterstützt, eine lebhafteste Tätigkeit. Am Nachmittag hieß der Gegner auf der ganzen Linie der Combres-Höhe aus seinen Gräben hervor, nachdem er seit dem Vormittag unsere Stellungen unter schwerem Artilleriefeuer gehalten hatte. Es gelang ihm, an einer Stelle bis zur Mulde auf der Südseite der Höhe durchzustoßen, ehe der Angriff in dem Feuer unserer zweiten rückwärtigen Stellung verblutete. Unsere Truppen behaupteten nicht nur die Höhe, sondern ein Regimentskommandeur ergriff die Initiative zum Gegenangriff, der uns wieder in Besitz von Teilen unserer Vor-Stellung brachte. Ein zweiter Angriff scheint geplant gewesen zu sein, seine Ausführung hinderte indessen das wirksame Feuer unserer Artillerie. Der Gegner beschränkte sich in der Nacht auf Beschließung der Höhe und des dahinter liegenden Dorfes Combres.

Auf der übrigen Front brachte der Tag in der Mitte der Kampffront, in der Linie Seuzen—Spada, einen ersten, aber erfolglosen Angriff des Gegners; wir machten 71 Gefangene. Ein Angriff schwächerer Kräfte im Walde von Alva wurde leicht abgewiesen, und auch ein Vorstoß über die Linie Regniéville—Fey-en-Dange endete unter außerordentlich starken Verlusten bereits in unserer Artilleriefeuer; nördlich Regniéville blieben an einer Stelle 500 Leichen liegen.

Der Abend des 9. April brachte am Croix des Carmes im Briesterwalde einen deutschen Angriff, dem es gelang, 3 Blockhäuser und 2 Verbindungsräben dem Gegner zu entreißen, wobei 2 Maschinengewehre und 60 Gefangene in die Hände unserer Truppen fielen.

Am 10. April

landeten Artilleriekämpfe auf der ganzen Front statt. Es konnte beobachtet werden, daß die Franzosen eifrig kanzelten und ihre stark gelichteten vorderen Reihen durch neue Truppen ergänzten, dies besonders auf dem Nordflügel südlich der Orne, in der Mitte gegenüber der Linie Seuzen—Spada, sowie am Südfügel in Gegend von Regniéville. Die Truppenansammlungen wurden mit starkem Feuer belegt, und die dadurch hervorgerufenen Verluste mögen der Grund gewesen sein, daß der Gegner den Entschluß zum Angriff nicht finden konnte. Auch bei Les Eparges am Fuß der Combres-Höhe stellten die Franzosen starke Kräfte bereit, die unser Artilleriefeuer

Nur im Briesterwalde kam es an diesem Tage zu einem französischen Angriff, der ohne Mühe abgewiesen wurde.

So endete auch der 10. April wie alle vorhergegangenen Tage mit einem vollen deutschen Erfolg auf sämtlichen angegriffenen Fronten. An diesem Tage dankte der französische Oberbefehlshaber, General Joffre, der 1. Armee dafür, daß sie die Stellung bei Les Eparges — das ist die Combres-Höhe — den Deutschen entzissen hat. Um diese Stellung wird seit Wochen mit kurzen Unterbrechungen gekämpft, und die Franzosen haben mehrmals gemeldet, daß sie die Stellung genommen und fest in der Hand hätten. Die letzten Kämpfe um die viel umstrittene Stellung sind oben geschildert worden. Tatsächlich haben die Franzosen vorübergehend einzelne Gräben der Stellung besetzt gehabt. Bis auf einen kleinen unwesentlichen Teil sind sie aber alle wieder zurückerobert worden.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. April. Im Westen ergielen die Unfern Erfolge südlich von Orne Grachten, bei Albert, und in den Argonnen. Zwischen Maas und Mosel scheitern die französischen Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen. Die Unfern machen über 800 Franzosen zu Gefangenen und erobern 11 Maschinengewehre. — Russische Angriffe bei Mariampol, Kalwarja, Klimki werden abgeschlagen. Bei Plonk werfen die Unfern die Russen aus einem Dorf, machen Gefangene und erbeuten drei Maschinengewehre. — Am Ustolzer Bah in den Karpaten werden weitere 800 Russen gefangen und einige Maschinengewehre erbeutet.

12. April. Kleinere Kämpfe in den Argonnen und zwischen Maas und Mosel bleiben erfolglos für die Unfern. Zur Antwort auf die von feindlichen Fliegern erfolgte Bombardierung der offenen deutschen Stadt Mülheim, die außerhalb der militärischen Operationen liegt, wird die Festung Nancy ausgiebig von unfern Fliegern mit Spreng- und Brandbomben beworfen. — Im Osten nehmen die deutschen Truppen den Russen östlich von Mariampol etwa 1400 Mann Gefangene und 4 Maschinengewehre ab. — In der Karpatenfront haben die Russen bei vergeblichen Angriffen große Verluste, 880 Russen werden kriegsgefangen.

Günstiger Stand der Karpathenschlacht.

Erfolgreicher Vorstoß der Armee Linzungen.
Die deutschen Waffen haben in den Karpathen einen neuen glänzenden Erfolg errungen, der auf die ganze strategische Lage von bedeutsamem Einfluß ist. Aus Wien wird berichtet:

Nachdem die russischen Angriffe gegen die Westhälfte unserer Karpathenfront unter großen Verlusten für den Feind zusammengebrochen sind, versuchten die Russen ein verstärktes Vorgehen gegen die östliche Hälfte. Während im Ondawa- und Latorca-Tale am 10. April weiter Ruhe herrschte, hielten die Kämpfe zwischen den Russen von Lupow und Ustol an und erstreckten sich auch auf den östlichen anschließenden Teil bis zum Sattel von Wiskow. Dadurch dehnten sich die feindlichen Angriffe auch auf die Front der deutschen Südarmee aus. Die Angriffe der Russen brachen auf allen Fronten in sich zusammen. Die Mitte der deutschen Südarmee beantwortete die Anstürme des Feindes mit einem Gegenstoß, der namhaften Erfolg zeitigte. Es wurde der Zwinnirüden nördlich Tucholka genommen, der von den Russen seit Anfang Februar so befestigt worden war, daß jeder Frontangriff ausichtslos schien.

Die Erstürmung dieser Höhe erfolgte zu einer Zeit, als die Russen es am wenigsten vermuteten, da sie gerade selbst heftige Angriffe unternahmten. Zahlreiche Gefangene, Maschinengewehre und Kriegsgerät wurde von den Russen verloren.

Die Eroberung des Zwinnirüdens.

Der Zwinnirüden ragt als mächtige Erhebung weit über das Bunkers empor, an dem die aus dem Dvornik kommende Bahnlinie mit der durch das Dvornik geführten Straße zusammentritt. Jeder Versuch, sich in der Richtung Strij auf dieser Straße Bahn zu brechen, mußte scheitern, solange die beiden Kuppen dieses mit allen erdenklichen Befestigungsanlagen ausgebauten Stützpunktes nicht bezwungen waren. Lange, schwierige Kämpfe waren nötig, um sich nur gegen den Zwinnirüden vorarbeiten zu können. Der Verbleib-Sattel zwischen Wiskow und Tucholka, ebenfalls ein schwer zu nehmender Stützpunkt, mußte fallen. Der Vorstoß wurde in einem allen Unbilden des fürchterlichen Winterwetters trotzend, machtvoll durchgeführt. Sturm genommen. Bei Anbruch und auf der Magurahöhe wurden russische Kerntruppen nach heroischem Widerstand geworfen. Dann erst konnte man daran denken, in unermüdlichem zähen Angehen den Zwinnirüden zu erobern. Aber es vergingen doch einige Wochen, bis das gründlich vorbereitete Werk gelang. Nachdem sich die Deutschen in zwei Gruppen bis dicht an die feindlichen Positionen herangekriegt hatten, wurden diese im Sturm genommen.

Die Wirkung des deutschen Erfolges.

Wien, 12. April.

Der Kriegsberichterstatter der Sonn- und Montagszeitung meldet: Gestern wiesen die Kämpfe in den Karpathen einen ruhigeren Charakter auf. Am westlichen Flügel standen die Kämpfe ganz still. Im Zentrum war ein Abnehmen der Heftigkeit festzustellen. Nur östlich von Winawa fand ein größeres Gefecht statt, in dem die wütenden Angriffe der Russen zurückgeworfen wurden. Auch auf dem rechten Flügel der deutschen Karpathenarmee war eine lebhaftere Gefechtsaktivität zu bemerken. Der am 9. April nördlich von Tucholka erzielte bedeutende Erfolg machte sich auf der ganzen Front fühlbar und veranlaßte lebhaftere kleinere Gefechte, die für die Verbündeten erfolgreich waren. Auf der übrigen Front sind keine bedeutenden Ereignisse zu verzeichnen. An der besarabischen Grenze bewahren die Russen, nachdem ihre erneuten Angriffe glänzend zurückgeschlagen worden sind, Ruhe. In Südost-Galizien liegen sich die Gegner unausgesetzt gegenüber; die Verhältnisse sind dort ähnlich wie in der Bukowina.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Am 12. April mittags wurde in Wien der folgende amtliche Bericht des österreichischen Generalstabs veröffentlicht: Die allgemeine Lage ist unverändert. In Russisch-Polen und West-Galizien stellenweise Gefechtskampf. An der Karpathenfront wurden im Waldgebirge, besonders in den Abhängen östlich des Ustol-Basses, mehrere russische Angriffe unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen, in Summe 830 Mann gefangen. In Südost-Galizien und in der Bukowina vereinzelte heftige Gefechtskämpfe.

Die englischen Gesamtverluste.

Die englische Regierung hat bisher die Verluste ihrer Armee möglichst zu verheimlichen gesucht. Jetzt werden vom Pressebureau aber die Zahlen der englischen Gesamtverluste in den letzten acht Monaten bis zum 31. März bekanntgegeben:

Die Listen geben die Gesamtzahl an Toten, Verwundeten und Vermissten mit 99 759 an, ohne die Verluste der 83 Regimenter indischer Truppen, von denen nur die Offiziersverluste gemeldet worden sind. An Offizieren hat die englische Armee verloren: 1828 tot, 3257 verwundet, 701 vermisst und 195 gefangen; an Mannschaften: 17 780 tot, 56 830 verwundet, 17 686 vermisst und 1492 gefangen.

Auch diese Angaben dürfen nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen. Die Verluste sind sicherlich noch weit höher.

Neues vom U-Boot-Krieg.

Paris, 12. April.

Der englische Dampfer „Elmira“ von 4000 Tonnen scheiterte an der französischen Küste in der Nähe von Barfleur östlich von Cherbourg. Der Dampfer, der von einem deutschen Unterseeboot beschossen und in Brand gesetzt wurde, wurde von der Besatzung verlassen und konnte, von Schleppdampfern bugsiert, nach Cherbourg gebracht werden.

Rotterdam, 12. April.

Der Dampfer „Harpaunce“ war von hier nach Newcastile mit Ballast abgefahren. Er erhielt etwa sechs Meilen nördlich von Noordhinder eine starke Explosion an Steuerbord. Ein großes Heck war geschlagen, und das Schiff sank in fünf Minuten. Ein Unterseeboot wurde von niemand gesehen, aber einige bemerkten ein Periskop. Nach anderen Berichten sank das Schiff in zehn Minuten. Die eigentliche Besatzung des Schiffes bestand aus Chinesen. Das Schiff hatte einen Brutto-Tonnengehalt von 6940 und gehörte dem Londoner Reederei Harrison.

Amsterdam, 12. April.

Neuter meldet aus Treport: Das französische Segelschiff „Chateaubriand“ wurde im Kanal von einem Unterseeboot torpediert. Die Besatzung von 25 Mann kam in zwei Booten in Treport an, nachdem sie zwei Tage und zwei Nächte unterwegs gewesen war.

Kleine Kriegspost.

London, 12. April. In Newcastle ist beschlossen worden, die Arbeiter an der Nordostküste zu mobilisieren, um die Erzeugung von Kriegsmunition zu beschleunigen. Die Stadtgemeinde von Birmingham hat weitere 1082 Arbeiter für diesen Zweck abgeben.

Paris, 12. April. Von Marseille traf heute General Bau wieder hier ein. Mit seinen ergänzenden Mitteilungen wird sich ein besonderer Ministerrat beschäftigen. Die künftige Verwendung Paus hängt „von Ereignissen“ ab.

Neuport News, 12. April. Hier traf der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ ein; er teilte mit, daß er Mangel an Kohlen und Lebensmitteln leide.

Deutsches Reich.

• Eine merkwürdige Veröffentlichung bringt die Pariser „Humanité“, das Hauptorgan der französischen Sozialdemokratie. Es handelt sich um einen angeblichen Aufruf der Minorität der deutschen Sozialdemokraten, das heißt von einigen Leuten, die sich um den Namen Liebknecht gruppieren. Es heißt in dem Aufruf nach der „Humanité“:

„Ihr könnt aus der Rede Paus vom 10. Februar sehen, daß die Opposition gegen diesen verabschiedungswürdigen Krieg in Deutschland ständig wächst. Wenn wir auch, unter dem eifrigen Druck der Kriegsgelüste stehend, daran gehindert sind, öffentlich unsere Meinung zu veröffentlichen, so kann uns doch die Zukunft eine Überraschung bringen. Von der Haltung unserer sozialistischen Genossen in Frankreich, England und Belgien hängt für uns die Möglichkeit einer Aktion gegen den Krieg ab.“

Die Verfasser des Manifestes, zu deren Gruppe nach der „Humanité“ neben Karl Liebknecht auch Liebknecht, Mühl, Franz Mehring, Clara Zetkin und Rosa Luxemburg zu rechnen sind, versichern ihren französischen Genossen, daß das deutsche Proletariat durchaus nicht einverstanden sei mit den Erklärungen eines Scheidemanns und eines Heine, „eines Lügnerführers, die durch den Krieg vollständig verrückt gemacht worden sind“. Es sei bei seiner jetzigen jüdischen Lage an Deutschland, den Ruf nach Frieden auszuheben usw. — Die „Humanité“ will den Aufruf über Holland erhalten haben und man muß vorläufig annehmen, daß sie getäuscht worden ist. Denn trotz aller Vorurteile kann man einwollen nicht recht an eine solche — sagen wir gelinde — Ungeheuerlichkeit glauben, für die weder im deutschen Volke noch in der Sozialdemokratie irgend ein Boden vorhanden wäre, wie jeder Mann in Deutschland weiß.

• Die seit Wochen von der Regierung behandelte Frage der Kartoffelverjüngung dürfte nunmehr unmittelbar vor ihrer Lösung stehen. Wie bereits bekannt, hat die Regierung durch die Landräte große Quantitäten Kartoffeln in den letzten Wochen und Tagen kaufen lassen und sie der Zentralstelle in Berlin zur gerechten Verteilung übergeben. Hierdurch ist die Regierung den Kommunen bei der Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung zu Hilfe gekommen. Zur weiteren Durchführung dieser Maßnahme stehen nunmehr noch weitere Verordnungen bevor. Diese beziehen sich in der Hauptsache darauf, daß, falls sich dem freihändigen Ankauf Schwierigkeiten entgegenstellen, das Enteignungsrecht nunmehr durch Verordnung der Regierung an bestimmte Personen und Organisationen zu übertragen.

Holland.

• Die deutschfeindliche Amsterdamer Zeitung „Telegraaf“ teilt selbst mit, daß eine zweite gerichtliche Anklage gegen sie erhoben worden ist und zwar diesmal von deutscher Seite wegen der Bemerkungen des Blattes über die Handlungsweise der deutschen Unterseebootmannschaften beim Untergang der „Falaba“. Dieses energische Vorgehen gegen den „Telegraaf“ wird zweifellos auch in den anhängig und wirklich neutral gestimmten Kreisen Hollands als gerechtfertigt angesehen werden. Denn mehr noch als die Betrachtungen des Blattes sind dessen Gefährliche, an aufreizender Verheerung gegen Deutschland, die schlimmsten französischen und englischen Ausschreitungen übertreffende Karikaturen zu einem Skandal für das neutrale Holland geworden.

Italien.

• Bestimmte Forderungen Italiens werden in einem Artikel der Turiner „Stampa“ unter der Überschrift „Es wäre Verrat“ aufgestellt. Der Artikel beschäftigt sich mit einer etwaigen Stellungnahme Italiens im europäischen Krieg und schließt: „Falls die Verhandlungen mit Österreich scheitern, würde Italien die Waffen für den Krieg verband nur gegen fest bestimmte und seinen Opfern angemessene Vergütungen ergreifen. Italien bedarf nicht nur des Schutzes seiner Interessen im östlichen Mittelmeer, sondern auch verstärkter Sicherheit im westlichen Mittelmeer für das Mutterland und die Kolonien, sowie größerer Bewegungsfreiheit, deren Einschränkung es heute schmerzlich empfindet. Es kann nicht Korsika in fremdem Besitz, Sizilien besetzt sehen. Noch mehr: es muß sich auch für den Fall eines siegreichen Krieges an der Seite des Dreiverbandes für die Zukunft sichern, und zwar durch ein Bündnis, das ihm alle alten und neuen Besitzungen gewährleistet. Ohne dieses wäre die Beteiligung am Kriege ein ungeheurerlicher Verzicht, ja ein Verbrechen.“

• In vernichtender Weise äußert sich der bekannte englische Arbeiterführer Keir Hardie, der auch Mitglied des Unterhauses ist, über die verbrecherische Kriegsführung der englischen Regierung. Im „Labour Leader“ schreibt Keir Hardie: „Unsere ganze Militärs- und Marinepolitik zielt ausschließlich im Interesse von Millionären und Kapitalisten. Was sind die britischen Interessen in Persien, Ägypten, Indien, Afrika? Sicher nicht die Wohlfahrt der Bevölkerung, sondern nur das Interesse der großen Finanzunternehmen, also der Geldmänner. Nur für die Geld- und Handelswelt werden die großen Heere und Flotten geschaffen. Deutschlands entsetzliches Verbrechen im Auge dieser Leute war nun einmal sein großer Erfolg im Weltmarkt. Eine beschämende und unwürdige Tat in diesem Krieg ist die Forderung der Tagespresse nach einem Krieg auf Leben und Tod gegen den deutschen Handel. Es muß gesagt werden, daß das Ergebnis dieses Versuches (man sehe die von der Regierung unterstützte Farbenfabrik) mehr oder weniger enttäuschend gewirkt hat. Trotzdem hofft man noch, nach Vernichtung der deutschen Geschäftlichkeit und des deutschen Anpassungsvermögens, ohne selbst diese unschätzbaren Eigenschaften zu besitzen, die reichen deutschen Märkte zu erobern.“

Großbritannien.

• Die englische Regierung hat, offenbar durch die Erfolge der deutschen Unterseeboote, veranlaßt, neue scharfe Vorschriften für die Schifffahrt erlassen. Es wird die Einfahrt in gewisse Häfen verboten und angeordnet, daß jedes Schiff, sobald es sich einem englischen Hafen nähert, nach bestimmten Signalen Ausschau hält. Die Schiffe werden gewarnt, private Signale zu gebrauchen, da sonst auf sie geschossen werden würde. Englische Schiffe würden alle Dampfer und Segelschiffe die englischen Häfen anlaufen, vorher untersuchen. Während der Untersuchung sei es verboten, Boote an Land zu setzen oder sonstwie mit dem Lande in Verbindung zu treten. In der Liste der fast 70 Namen umfassen der geschlossenen Häfen finden sich Dover, Velfast, Falmouth, Portsmouth, Queenstown, Bombay und Gibraltar.

Schweiz.

• Durch die Verurteilung eines deutsch-feindlichen Zeichners hat die Schweiz einen neuen Beweis für ihren Willen geliefert, strenge Neutralität zu wahren. Das schweizerische Divisionsgericht I verurteilte den Zeichner Chatillon zu 1000 Frank Buße wegen Verfertigung und Herausgabe von Postkarten, durch die die schweizerische Neutralität verletzt wurde. Jetzt wird bekannt, daß es sich um zwei für den deutschen Kaiser beleidigende Zeichnungen handelt. Die Verkäufer wurden zu Bußen von 75 bis 200 Frank verurteilt. In allen Kantonen werden seit dem letzten Rundschreiben des Bundesrats die Polizeibehörden angewiesen, den Verkauf von Postkarten und anderen Drucksachen, die gegen die Neutralität verstoßen, sofort anzuzeigen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. April. Sämtliche Landratsämter Ostpreußens sind nunmehr wieder an ihrer alten Stelle.

München, 12. April. Der bayerische Bauernbündler Dr. Seim ist von der luxemburgischen Regierung als Disziplinär für die Ausarbeitung von Bestimmungen über die Verschlagnahme und das Verteilen inländischer Getreideexporte verpflichtet worden. Er ist als Mitarbeiter und Ratgeber der Regierung im Regierungsgebäude in Luxemburg tätig.

Genua, 12. April. Marquis Julius della Chiella, ein jüngerer Bruder des Papstes ist 64 Jahre alt, gestern Abend in Begl gestorben.

Bunte Zeitung.

Der andere „Hindenburg“. In dem jetzt ziemlich beendigten Winterkrieg an der Ostgrenze hat sich, wie die „Hindenburg“ berichtet, auch ein zweiter Hindenburg um das Vaterland große Verdienste erworben. Er ist ein starker Schleppdampfer, der den Namen „Hindenburg“ trägt und der mehrere Monate hindurch auf den ostpreussischen Gewässern gefahren ist. Dieser andere Hindenburg ist eigentlich russischer Nationalität. Er wurde im Sommer auf der Werft der Union-Gesellschaft in Königsberg gebaut und gerade bald nach Kriegsbeginn fertig. Da er natürlich nicht mehr abgeliefert werden konnte, wurde er von der deutschen Militärverwaltung mit Beschlag belegt, erhielt den Namen „Hindenburg“ und trat mit einer Besatzung von Marine-Landsturmlenten in Dienst. Sein Verwendungszweck war ein verschiedener. Mehrfach ist er mit den Russen im Gefecht gewesen. Hauptächlich wurde er wegen seiner starken Maschine zum Kampf gegen das den Russen feindliche Eis verwendet. Um die Jahreswende schleppte er einige Motorboote des freiwilligen Motorbootkorps, die in der Memel in Gefahr waren, einzufristen, nach Königsberg. Auf der Memel hatte er schwere Lagen. Während am Nordufer die Russen standen und die deutschen Dampfer und Boote beschossen, mußte der „Hindenburg“ als Eisbrecher dienen, um die Bildung einer festen Eisdicke zu verhindern, auf welcher die Russen den Fluß hätten überschreiten können. Als schließlich der Winter doch mächtiger war, hatte der „Hindenburg“ kurze Zeit Winterruhe; aber bald trat er wieder als Eisbrecher in Tätigkeit, um sich dann schließlich in Memel bei dem Russeneinfall nützlich zu machen, wo er bis jetzt gewirkt hat.

„In treuer Kameradschaft.“ Wie der Korrespondent des „Giornale d'Italia“ berichtet, erzählte ihm Feldmarschall v. Hindenburg die romantische Geschichte einer russischen Fahne, die bei Tannenberg erobert wurde und die Aufschrift „In treuer Kameradschaft“ trug. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Fahne von General Dord bei dem Vertrag von Tauraggen an das Regiment des russischen Generals Diebitsch verliehen worden sei. Ein sonderbarer Zufall habe es gewollt, daß die Fahne jetzt von einem Bataillon Dord-Jäger dem Regiment Diebitsch wieder abgenommen worden sei.

Nah und fern.

• Bismarckfeier in Zehnhausen. Zur Gedächtnisfeier am Sonntag im Geburtort des Fürsten Bismarck hatten sich die preussischen Staatsminister Dr. Bessler, Dr. Sydow, Dr. Lenge, Dr. Freiherr v. Schorlemer und Staatssekretär Dr. Bischoff, ferner der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats Dr. Dröner aus Berlin eingefunden. Von Vertretern der Staatsbehörden der Provinz Sachsen waren unter anderem Oberpräsident Dr. v. Hegel, stellvertretender Kommandierender General Freiherr v. Linder, erschienen. Die Feier fand in der alten Dorfkirche statt. Generalinspektor D. Stolle hielt die dem Gedächtnis Bismarcks gewidmete Festpredigt. Das alte Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ beschloß die Feier. Bei dem anschließenden Mahl brachte Oberpräsident Dr. v. Hegel das Kaiserhoch aus.

• Der jüngste Ritter des Eisernen Kreuzes. Über den mutmaßlich jüngsten Eisernen-Kreuz-Ritter wird aus Nollhausen im Elsaß berichtet: Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem 15 Jahre 4 Monate alten Kriegsfreiwilligen R. Bohn, Sohn des Oberbahnassistenten Bohn hier. Der so ausgezeichnete trat am 28. September v. J. im Alter von 14 Jahren 10 Monaten als Kriegsfreiwilliger bei dem Rekrutendepot eines Infanterieregiments ein und rückte am 30. Dezember nach seiner Ausbildung zu seinem Regiment nach Norddeutschland aus. Nachdem er dort mehrere Gefechte und Stellungskämpfe mitgemacht hatte, nahm er in den Tagen des 3. bis 6. März d. J. am Sturm auf die Loretto-Höhe teil, wo er sich durch besondere Tapferkeit das genannte Ehrenzeichen erwarb.

• Bürgermeisterkandidaten — „nach Maß“. Für die ausgeschrieben Bürgermeisterstelle der pommerischen Stadt Plathe sind 87 Bewerbungen eingegangen. Ein erheblicher Teil der Bewerber besitzt Unterprima-Bildung. Der älteste Bewerber ist 88 Jahre alt. Einige Reflektanten haben in

ihren Verwundungsstellen auch vor Verwesung geschützt; wenn der größte von ihnen gewählt werden sollte, so würde das zukünftige Oberhaupt wie weiland König Saul das Volk um Haupteshöhe überragen, denn er misst zwei volle Meter oder sechs Fuß und reichlich vier Zoll.

• **Heuschreckenplage in Ägypten.** Über London wird aus Kairo gemeldet: In ganz Ägypten herrscht eine Heuschreckenplage, die trotz aller Vorkehrungen zunimmt. Die Baumwollenernte ist in Gefahr, vernichtet zu werden. Aus Syrien kommt die Nachricht, daß die Heuschrecken die Gegend zwischen Jerusalem und El Krich zerstört und daß die Nomaden der Halbinsel Sinai nach Ägypten flüchteten.

• **Schlechte Ernteausichten in Portugal.** Das anhaltend schlechte Wetter der letzten sechs Monate hat der portugiesischen Landwirtschaft großen Schaden verursacht. Man glaubt, daß 1915 ein Hungerjahr sein wird. Die Gegend Santarem bildet einen ungeheuren See; im Tago fließen viele Meilen bewirtschafteten Landes und Weinplantagen unter Wasser.

• **Aus eigenartiger Ursache auf sein Amt verzichtet** hat der Bürgermeister von Böhmisch-Weipa, Kaiserlicher Rat Breichneider. Er begründete seinen Rücktritt damit, daß er in seinem Bestreben nach Versorgung der Stadt mit Mehl und Lebensmitteln von der Statthalterei in Prag vollständig im Stich gelassen worden sei. In der letzten Gemeinderatssitzung teilte der amtierende Stadtrat mit, daß Herr Breichneider auf seinem Entschluß beharre und nicht zu bewegen sei, das Amt wieder anzunehmen.

• **Günstiges von deutschen Gefangenenlagern in Frankreich.** Der Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ Dr. Max Müller hat die deutschen Gefangenenlager in Tours, Breuille, Moudun, Poitiers und Châtel besucht. Er spricht sich anerkennend über die Behandlung der Gefangenen, die Kost und die gesundheitlichen Einrichtungen aus. Die Gefangenenlager enthalten je 500 bis 2000 Insassen. Jeder Gefangene erhält bei seiner Ankunft zwei Hemden, Schuhe, bei Bedarf auch Unterkleidung und neue selbstgegraute Kleider, die von deutschen Militärchirurgen angefertigt werden. Geldsendungen für die Gefangenen werden ihnen ratenweise ausbezahlt und zu Anschaffungen verwendet. Mit den Paketen aus der Heimat können die Gefangenen, die auch sonst ausreichende Kost erhalten, ihre Lage noch verbessern. Das Verhältnis zu dem Aufsichtspersonal ist nach der Schilderung Dr. Müllers das denkbar beste. Fluchtversuche werden mit einem Monat Gefängnis bestraft.

Kleine Tages-Chronik.

Wien, 12. April. In Anwesenheit der Erzherzogin Rita, des Erzherzogs Karl Stephan, mehrerer Minister und hoher Würdenträger fand die Eröffnung der polnischen Kunstausstellung statt, deren Erträgnis für kranke, verwundete und dienstuntaugliche polnische Soldaten bestimmt ist.

Liverpool, 12. April. In einem großen Tabakmagazin in den Docks brach gestern eine Feuerbrunst aus, die beträchtlichen Umfang annahm und um Mitternacht noch nicht gelöscht war.

Lokales und Provinzielles.

Wetterblatt für den 14. April.

Sonnenaufgang	5 ²⁰	Mondaufgang	4 ¹⁰ N.
Sonnenuntergang	6 ⁵⁵	Monduntergang	7 ²⁵ N.

1829 Niederländischer Mathematiker Christian Gungens geb. — 1759 Komponist Georg Friedrich Händel geb. — 1831 Afrika-reisender Gerhard Rohlfs geb. — 1851 Schriftsteller Edwin Bornemann geb. — 1871 Die deutsche Reichsverfassung wird vom Reichstag angenommen. — 1894 Dichter Adolf Friedrich Graf v. Schack gest.

□ **Aufbewahrung von Speck und Schinken durch die Gemeinden.** Die Verordnung des Bundesrats über die Sicherstellung von Fleischvorräten legt den Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern die Verpflichtung auf, für die künftige Fleischversorgung der Bevölkerung Dauerware in erheblichem Umfang zu beschaffen und aufzubewahren. Zweck der Regelung der notwendigen Verminderung der Schweinebestände sollen von den Gemeinden in erster Linie Schweine geschlachtet und zu Dauerware verarbeitet oder eingefroren werden. Es ist von größter Bedeutung, daß die Gemeinden auf eine sachgemäße Lagerung ihrer wertvollen Bestände an Dauerware besonders Bedacht nehmen. Besondere Schwierigkeiten bietet die richtige Lagerung von Speck und Schinken, welche die allergrößte Sorgfalt erfordert. Um den Gemeinden einen Anhalt zu geben, wie hierbei zweckmäßig vorzugehen werden muß, hat die Staatliche Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt in Berlin ein sachverständiges Gutachten von einem Großfleischmeister, der über langjährige praktische Erfahrungen auf diesem Gebiete verfügt, eingeholt. In dem Gutachten wird folgendes ausgeführt: Rauchspeck sowie Räucherfleisch können, wenn sie durchgefälscht sind, in trockene, kühle Keller gelagert werden, und zwar folgendermaßen: Der Boden des Kellers wird mit einer Bretterlage versehen, darauf wird der Speck fest gelagert, jedoch muß zwischen jede Specklage etwas grobes Salz gestreut werden, damit die Ware nicht schmierig wird. Der Speck kann in der vollen Höhe des Kellers gelagert werden, muß aber sorgfältig mit Decken oder Salzlaken zugedeckt und dadurch gegen Licht und Luft geschützt werden, da er sonst leicht gelb und gallig wird. So aufbewahrt, kann der Speck den ganzen Sommer und länger hinaus gut erhalten werden. Wenn jedoch genügend Sementboische vorhanden sind, was aber selten der Fall ist, kann der Speck, ob mager oder fett, sobald er durchgefälscht ist, in dieser Bottiche gelagert werden. Er muß dann in eine 12- bis 15prozentige Lauge gelegt, die Bottiche dann zugemacht und zugedeckt werden, damit ebenfalls keine Luft herankommt. Die Ware wird dann nach Bedarf geräuchert. Speck und Schinken geräuchert aufzubewahren, ist bedeutend schwieriger, da er nicht am Boden gelagert werden darf. Hierzu müssen Aufhängevorrichtungen gebraucht werden, die aber auch wohl zum größten Teil erst gebaut werden müssen. Die entlebenden Kosten würden die Ware aber unnötig verteuern. Der geräucherte Speck muß frei und luftig hängen, ist hierdurch aber sehr den Mägen ausgesetzt und wenn nicht sehr sauber behandelt, bald von Mäusen durchfressen, auch würde er bedeutend an Gewicht verlieren. Ferner können geräucherte Schinken wie Speck im Ventel, aber ebenfalls hängend, aufbewahrt werden. Das Einbinden muß aber äußerst sorgfältig geschehen, und es kommt trotzdem vor, daß sich die kleine Fliege Eingang verschafft und ihre Brut abgelegt hat. Das beste Konservierungsmittel ist die Zela-masse — das ist ein Gemisch von Kolophonum und Paraffin — nur ist sie ziemlich teuer. Der feinste Ware in die Masse getaucht, würde sich auf etwa 10 Mark stellen. Die Ware bleibt dann aber so wie sie eingepackt ist und behält das volle Gewicht. Am vorteilhaftesten ist es, den Speck gefälscht aufzubewahren und nach Bedarf zu räuchern. Schinken dagegen, wenn sie durchgefälscht sind, zu räuchern, dann im Schmalz zu lagern, oder in Zela zu tauchen.

Ämtliche Telegramme d. Wolff'schen Tel.-Büros.

Großes Hauptquartier, 13. April 1915, 3 Uhr Nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen behaupten, 150 Bomben auf Bahnhof Seebrügge abgeworfen zu haben. In Wirklichkeit sind nur 9 Bomben in der Gegend Ostende u. 2 auf Brügge niedergegangen, ohne Schaden anzurichten.

Wir bewarfen dafür heute Nacht ausgiebig die von den Engländern besetzten Orte Poperinghe, Hazebrouck u. Kassel mit Bomben.

Bei Bere au Bac drangen die Franzosen Nachts in einen unserer Gräben ein, wurden aber sofort zurückgeworfen.

Ein französischer Flieger-Angriff östlich Reims mißglückte. Nordöstlich Snippes verwendeten die Franzosen wieder Geschosse mit betäubender Gaswirkung.

Zwischen Maas und Mosel setzten die Franzosen an einzelnen Stellen mit Heftigkeit, aber erfolglos ihre Gefechts-tätigkeit fort.

3 Angriffe in den Vormittagsstunden bei Mezeral östlich von Verdun brachen unter schwersten Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen.

Die Mittags und Abends bei Mezeral nordöstlich Snippes östlich Verdun unternommenen Angriffe, bei denen der Feind starke Kolonnen zeigte, nahmen denselben Ausgang.

Ein heute Nacht bei Tagesanbruch gegen die Front geführter Angriff wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Am Priesterwalde Tag und Nacht Nahkämpfe, bei denen wir langsam Boden gewannen.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde gestern Abend ein franz. Angriff abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

* **Berufswahl.** Der erste Gang ins Leben liegt vor dem soeben aus der Schule entlassenen Kinde. Und zu dem ersten Gang kommt naturgemäß der erste Entschluß über die Frage: „Was willst du werden?“ — Es ist eine sehr ernste und nicht zu unterschätzende Lebensfrage. Handelt es sich doch darum, eine Antwort zu geben, die bindend sein soll für lange Jahre, für ein ganzes Menschenalter. „Dum prüfe, wer sich ewig bindet“ sagt der Dichter. Ganz besonders gilt das bei der Wahl eines Berufes. Es gibt deren so unendlich viele. Aber welcher ist der Rechte? Welcher sagt der jungen Menschenblüte am meisten zu? In welchem Beruf wird aus ihm ein tüchtiger und brauchbarer Mensch werden? Drum prüfe! Und Ihr Eltern: Prüft mit! Überlegt euch, in welchem Beruf euer Kind recht hinein paßt, und fragt nicht: „Ist dieser Beruf auch fein genug?“ Leider geht es in unserer oberflächlichen Zeit mehr nach der letzten Frage. Oft genug wird dadurch unendliches Unheil angerichtet. Verkrachte Eriserzen, verknümmelte Charaktere sind häufige Folgen einer falschen Berufswahl. Zu jedem Beruf gehört rechte Lust, guter Wille und großer Fleiß. Und wer will diesen drei Dingen aus dem Elternhause in einen Beruf eintreten, hat die Anwartschaft darauf ein brauchbarer Mensch zu werden.

* **Silberne Hochzeit** feierten gestern die Eheleute Ferdinand Arzbacher hier selbst.

* **Französisches „Staatseigentum“ in Nassau.** Die Beschlagnahme deutschen Eigentums in Frankreich während des Krieges lenkt die Blicke auf ein Stück Land im hohen Westerwald, das der französischen Republik zu eigen ist. Bei Hächtenbach im Oberwesterwaldkreise erlag am 19. Sept. 1790 der französische General Marceau der Kugel eines Tiroler Scharfschützen. Napoleon 3. ließ dem General hier ein Denkmal errichten und die Stätte quadratförmig umfriedigen. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Hier wurde am 19. September 1790 der französische Feldherr Marceau verwundet. Er starb, bemeint von Soldaten, geachtet von Freund und Feind. Deutsches Volk! Dieses einem edlen Toten geweihte Denkmal wird Deinem Schutze empfohlen, schütze es, wie es Deine Väter geschützt haben.“ Das deutsche Volk hat diese Stätte bis jetzt geachtet. Ob im umgekehrten

Falle die Franzosen es auch getan hätten? Besonders im August 1914?

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Während das westliche Tief nach Norden abgesehen ist, hat sich ein über Rußland und Ungarn liegendes Tief verstärkt und gegen die Regel nach Deutschland zu verlagert. Diese Verschiebung läßt eine Besserung des Wetters erwarten. Ausblicken: Veränderlich, kühl, einzelne Regenschauer.

Kartoffel-Sparschäler

in bester Ausführung empfiehlt billigst

Julius Rüping.

Evangelische Gemeinde.

Heute, den 14. April, abends 8.15 Uhr: Kriegsbefunde.

Schützenhof.

Prima Sachsenhäuser

Apfelwein

Glas 12 Pfg.

Bekanntmachung.

Voraussichtlich treffen heute Nachmittag die besten Saatkartoffeln „Raiserkone“ ein. Die besten Mengen können dann von 8 Uhr Nachmittags an auf dem Schulhofe (Eingang Rathausstr.) in Empfang genommen werden. Sätze sind mitzubringen.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Bekanntmachung

betr. die Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlungen 1915 im Kreise St. Goarshausen des Landwehrbezirks Oberlahnstein.

An den Kontrollversammlungen haben teilzunehmen:

1. sämtliche noch nicht eingestellten Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der Ersatzreserve und des ausgebildeten Landsturms.

Es sind dies nicht nur diejenigen selbstständigen und garnisondienstfähigen Mannschaften, welche bisher eine Einberufung noch nicht erhalten haben, sondern auch

- a) die vom Waffendienst zurückgestellten,
- b) die als unabkömmlich anerkannten,
- c) die zeitig garnisondienstfähigen,
- d) solche Mannschaften, die bereits einberufen, aber infolge Reklamation, als dienstuntauglich oder aus sonstigen Gründen wieder entlassen worden sind,
- e) die als zeitig und dauernd anerkannten Rentenempfänger und Invaliden, die nach dem 1. August 1869 geboren sind, mit Ausnahme der dauernd Ganzinvaliden,
- f) zeitig oder dauernd vom Heeresdienst befreite oder entlassene Mannschaften, sei es aus gewerblichen Gründen oder zur Arbeitsleistung bei bestimmten Firmen sowie
- g) die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

2. sämtliche noch nicht eingestellten unausgebildeten Landsturmpflichtigen des 1. und 2. Aufgebots, soweit sie bereits gemustert sind.

Es sind dies die Jahrgänge 1895 bis einschl. 1875 und diejenigen unausgebildeten Landsturmpflichtigen von älteren Jahrgängen, die in anderen Bezirken bereits gemustert und nach der Musterung im Kreise St. Goarshausen zugezogen sind.

Auch haben teilzunehmen:

- a) die hinter die letzte Jahresklasse des Landsturms 1. Aufgebots zurückgestellten,
 - b) die zeitig garnisondienstfähigen,
 - c) solche Mannschaften, die bereits einberufen, aber auf Reklamation als dienstuntauglich oder aus sonstigen Gründen wieder entlassen worden sind,
 - d) zeitig oder dauernd vom Heeresdienst befreite oder entlassene Mannschaften, sei es aus gewerblichen Gründen oder zur Arbeitsleistung bei bestimmten Firmen.
3. sämtliche zur Zeit der Kontrollversammlung auf Urlaub befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften.

Es haben nicht teilzunehmen:

- a) Beamte und Bediente der Eisenbahn und Post, die dem unausgebildeten Landsturm angehören und als unabkömmlich anerkannt sind,
- b) diejenigen Personen, die bei einem (Friedens-) Obererbschaftsgeschäft oder einem Kriegserbschaftsgeschäft die Entscheidung „dauernd untauglich“ erhalten haben,
- c) die bei einem (Friedens-) Obererbschaftsgeschäft oder einem Kriegserbschaftsgeschäft als „dauernd selbst- und garnisondienstunfähig“ anerkannten Personen.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Eine besondere Verordnung durch schriftlichen Befehl erfolgt nicht, sondern diese öffentliche Aufforderung ist der Verordnung gleich zu erachten.

2. Wer zur Kontrollversammlung nicht erscheint oder ohne besondere Erlaubnis an einer anderen als der für ihn befohlenen teilnimmt, wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

3. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortspolizeibehörde beglaubigtes Gesuch mit dem Militärpaß, Ersatzreservepaß, Landsturmschein oder Urlaubsschein dem Bezirksfeldwebel baldigst einzureichen.

4. Jedermann muß seine Militärpapiere (Militärpaß, Führungsgewinne, Ersatzreservepaß, Landsturmschein) jeder Beurlaubte den Urlaubsschein b. sich haben.

5. Die Anlegung von Kriegervereinabzeichen (Schleife oder Ringe) ist gestattet.

6. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Mannschaften gemäß § 38 B. 1. des Reichsmilitärstrafgesetzes während des ganzen Tages, an welchem die Kontrollversammlung stattfindet zum aktiven Heere gehören und den Kriegsgesetzen unterworfen sind.

Als Vorgesetzte der Mannschaften sind alle Militärpersonen anzusehen, die im aktiven Dienst ihre Vorgesetzten sein würden.

Auf die Landsturmpflichtigen finden die für die Landwehr und Seewehr geltenden Vorschriften Anwendung.

Inbesondere sind auch sie den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung unterworfen.

Oberlahnstein, 4. April 1915.

Kgl. Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Die Kontrollversammlung für die Mannschaften aus Braubach findet Freitag, den 16. April, Vormittags 8 Uhr in der Rheinallee statt.

Braubach, 10. April 1915.

Der Bürgermeister.

Das in den Holzschlägen Kerker und Gehren liegen gebliebene Reisig wird als Erbsenreisig abgegeben, muß aber selbst gebunden werden und kostet das Gebund 20 Pfg.

Bunächst wollen sich Liebhaber auf dem Bürgermeisteramt melden, wonach ein Tag für die Abgabe bestimmt wird.

Braubach, 12. April 1915.

Der Magistrat.

Beste Solinger

Taschenmesser

in großer Auswahl neu angekommen.

Gg. Phil. Elos.

Ruhigung

zu verkaufen.

Rich. Arzbacher.

Pfeifen & Mutzen

Rein großes Lager in jeder Art, nebst vielen Sorten Tabake bringe in empfehlende Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Swetschenfrant

ausgezeichnete, billige Brot-
aufgabe frisch eingetroffen.

Christ. Wieghardt.

Blut-Äpfel

prachtvolle, gesunde Frucht
empfehlend

Chr. Wieghardt.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide
Ware in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
G. C. König in Steinhagen

empfehlend

Emil Eschenbrenner.

Besatzartikel und Zutaten

zur
Frühjahrs-Schneiderei

in reichster Auswahl neu ei-
getroffen.

Rud. Neuhaus.

Große Auswahl

Regenschirme

für Kinder, Damen und
Herrn bei

Geschw. Schumacher.

„Waschflink“

ist wieder eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Neu eingetroffen!

Große Auswahl in allen
Artikeln der

Erstlings-

Ausstellungen

Rud. Neuhaus.

Frühjahrs- Neuheiten

sind in reichster Auswahl einge-
troffen.

Geschw. Schumacher.

Zollinhalts- erklärungen

— weiß und grün —
sind vorrätig bei

A. Lemb.

Korsetts

für Damen und Kinder in
allen Weiten.

Gute Ware — billige Preise

Geschw. Schumacher.

Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, Vor-
hemden) empfehlend

A. Lemb.

Hufforderung.

Alle diejenigen, welche an
den verstorbenen Bezirksförstern
Rein feger meißer Karl Jahr
Zahlungen zu leisten, bezw.
Forderungen haben, werden
gebeten, dieselben bis Mittwoch,
den 14. April d. J. bei mir
anzumelden.

Josef Schreiber,
Bormund.

Wieder frisch eingetroffen feinste Säfte

Äpfel und u. Zitronen

Jean Engel.

Große Auswahl in
Wäsche, Bekleidung,
Hemden, Unterröcke,
Untertaillen

in verschiedenen Preislagen bei
Geschw. Schumacher.

Neu eingetroffen in großer
Auswahl blaue Leinwand

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle
und Wolle sowie einzelne Westen
für Arbeiter in allen Größen.

Rud. Neuhaus.

Unter der Marke:
„Steinhäger
Urquell“

(gefehlisch gefärbt)
bringe ich fortan meinen „echten
Steinhäger“ in den Handel.

Man verlange:
„Steinhäger Urquell.“

St. Louis 1904 Gold. Med.
über 100 goldene, silberne u.
Staats-Medaillen

— 100fach prämiert. —
Intern. Kochkunst-Ausstellung
Leipzig 1905: Gold. Med.

Ausführender Fabrikant:
G. König, Steinhagen i. W.
Haupt-Niederl. für Braubach:

E. Eschenbrenner.

Reiche Auswahl
in allen Medizinischen- und
Toilettenseife, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie
in der

Markburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Barchent, Federleinen
und prima Bettfedern
in guter Ware bei billigen
Preisen.

Geschw. Schumacher.

Kinder-
Anzüge

für 3 bis 8 Jahren in großer
Auswahl Manchester- und Wolle-
stoffen zu äußerst billigen
Preisen

Rud. Neuhaus.

Prima frisch ausgepresstes
Nierenfett

empfehlend

Christian Wieghardt.

Neu eingetroffen zur
Damenschneiderei

Knöpfe, Besätze,
Garnituren

neu eingetroffen zu äußerst
billigen Preisen

Geschw. Schumacher.

Rollmöpse

— mit Guckeinschlage —
wieder eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Heidelbeer-Wein

süß

— von angenehm aromatischem Fruchtgeschmack —
ärztlich empfohlen für Blutmangel u. Magenleiden.

-- per Flasche 80 Pfg. --
empfehlend

Jean Engel, Braubach

Packpapier

— braun und blau —

per Bogen nur 5 Pfg.

empfehlend in bester Qualität

A. Lemb.

Beste Ersatz für die jetzt so teure Butter

Feinste Süßrahm-Margarine

zu 1,10 1,30 Mk., bei Abnahme von 5 Pfd. ent-
sprechend billiger, empfehlend

Jean Engel.

Das Deutsche Kaiserhaus

im Kriegsjahr 1914-15 — Prachtalbum nur 50 Pfennig
A. Lemb.

großes Lager

in:
Aufnehmer, Schrapper, Wäsche und Abseifbürsten,
Rehröben, Handseger, Verglasbürsten, Zentrifugen,
Flaschen, Spülbürsten, Kleider, Wäsche, Schmutz- und
Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopper usw.,

ferner:
Herb- und Messerputzschmiergel, Glaspapier, Flintstein-
papier, Schmiergelleinen, Stortad zum Reinigen der
Herbplatte, Geolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher
usw.

zu den billigsten Preisen.

Jul. Rüping.

Deutsche Männer

im Kriege 1914-15.
31 Bilder in Buchform nur 40 Pfg. zu haben bei

A. Lemb.

Preisselbeeren

frisch eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Die Deutsche Kaiserreiche

im Kriegsjahr 1914-15 (Stammbaum der Kaiserfamilie)
herlicher Zimmerschmuck, nur 1,50 Mark

empfehlend

A. Lemb.

Artikel zum Nachsenden

ins Feld

empfehlen wir:

Kopfschützer
Kopfschlauchmützen
Ohrenwärmer
Pulswärmer, Wolle
Belz gef.

Kniwärmer
Schals
Handschuhe

Leibbinden, Trikot
gestrickt
Kamelhaar
Lungenschützer, Trikot
Flanell
Kamelhaar

Strümpfe
Socken

sowie sämtliche Unterzeuge billigst bei

Geschw. Schumacher.